

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

3.10.1816 (Nr. 275)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 275. Donnerstag, den 3. Okt. 1816.

Deutschland.

Von Frankfurt wird unterm 1. d. geschrieben: Heute Vormittags haben sich die sämtlichen Herren Gesandten am deutschen Bundestage in der Wohnung der k. k. östreich. Gesandtschaft, dem fürstl. tarischen Hotel, versammelt, um die erste Präliminarkonferenz zu halten, welche bei 4 Stunden dauerte. — Unsere Messe ist, wie voraus zu sehen war, ruhig abgelaufen; ein einziges, ziemlich bedeutendes hiesiges Haus hat seine Zahlungen eingestellt; man glaubt aber, daß sich dasselbe noch auf eine annehmbare Weise mit seinen Gläubigern arrangiren werde. Im Kolonialwaarenhandel ist keine bedeutende Veränderung eingetreten; Melis und Candis sind angenehmer, und ohngefähr zu 1 Thlr. höher als zu Anfang voriger Woche notirt. Brandwein ist bis auf 42 fl. in die Höhe gegangen; Kübbel ist fortwährend gesucht, und steht zu 71 bis 72 Thlr. Im Preise der Lebensmittel ist noch keine Veränderung eingetreten, ob sich gleich die Anzahl der Konsumenten, nach nun geendigter Messe, sehr verringert hat. Der Diskonto schwankt zwischen $4\frac{1}{2}$ bis 5 pCt. — In der neuen Darmstädter Zeitung zeigen die Verwandten eines Studiosus Theologiae, K. U. Mangold, dessen Tod an den Folgen böser Blattern an; schon vor 16 Jahren, sehen sie hinzu, hatte er, nach Bezeugung des Arztes, die wirklichen Blattern gehabt; dessen ohngeachtet sind ihm ein Jahr hernach die Kuhpocken eingimpft worden; wir wurden aber durch eine falsche Einimpfung des Arztes getäuscht zc.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden vom 24. Sept.: Nachdem Sr. kön. Maj. neuerdings auch von Seiten des östreich. Kaiserhofes eingeladen worden sind, der heiligen Allianz entgegen Sr. k. apostol. Maj. beizutreten, so haben Allerhöchstdieselben diesem freundschaftlichen Antrage mittelst einer unterm 22. d. ausgefertigten Akte entsprochen.

In öffentl. Nachrichten aus Pyrmont vom 19. Sept. liest man: Die nunmehr beendigte diesjährige Brunnenkur ist zwar sehr zahlreich gewesen, aber nach Verhältnis weniger glänzend. Die Listen führen namentlich die hier seit dem Jahr 1556 nie gesehene Zahl von 2025 Personen an, ohne die Landleute. Die fürstl. Familie hat sehr viel gethan, den Fremden aus allen Ständen den Aufenthalt angenehm zu machen; aber die unerhörte Witterung, welche diesen Sommer in dem ganzen westlichen

Europa herrschte, hat, wie in allen Bädern, so auch hier, viel Vergnügen gestört und manche Unpäßlichkeiten und Krankheiten verursacht. So setzte auch viele Brunnen Gäste eine schwere Krankheit des vieljährigen Brunnenarztes, geh. Raths Marcard, eine Zeitlang in Verlegenheit, der jedoch hergestellt schon nach Hannover zurückgereist ist zc.

Frankreich.

Am 28. Sept. machte der König eine Spazierfahrt nach Chohy. Die Prinzessinnen besuchten die Panorama's von Neapel und Calais, und später die Charité. Eine königl. Verordnung vom 11. Sept. erhebt Volignon zum Range der guten Städte des Königreichs. Am 27. Sept. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu $57\frac{7}{8}$, und die Bankaktien zu 1113 $\frac{1}{2}$ Fr.

Großbritannien.

Londner Blätter vom 24. Sept. geben vorläufige Nachrichten von einem über Frankreich angekommenen Schreiben des Lord Ermouth vom 3. Sept. Der Traktat mit dem Dey von Algier war unterzeichnet, ratifizirt und ausgewechselt worden. Die Rückfahrt nach England sollte am 4. Sept. angetreten werden. Der längere Aufenthalt des Admirals vor Algier rührte vorzüglich von Schwierigkeiten her, welche der Dey gemacht hatte, zwei Spanier, die seit langer Zeit angeblicher Verbrechen wegen im Gefängnisse saßen, herauszugeben.

Niederlande.

Am 24. Sept. hörte die zweite Kammer der Generalsstaaten den Bericht ihrer Centralkommission über den Mißbrauch der Pressfreiheit betreffenden Gesetzentwurf an, und am folgenden Tage begannen die Berathschlagungen darüber.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts des Vizeadmirals van der Capellen an den Marineminister: „Lord Emouth, dem ich Vormittags meine Aufmerksamkeit gemacht hatte, fürchtete, daß er sich für diesen Tag damit begnügen müsse, vor Anker zu kommen, und daß nur vor Einbruch der Nacht die Bombardier-, Kanonier- und Brandraketenboote zum Angriff kommen würden. Kaum war ich wieder an Bord, als der Wind sich erhob, und die Flotte mit vollen Segeln in die Bucht einlief. Die vier Bombardierschiffe nahmen augenblicklich ihre Stellung vor der Stadt, und alles war

zum Angriff vorbereitet. Kurz darauf erhielt ich von Sr. Herrl. das bestimmte Signal: Ich werde gleich angreifen, wenn der Wind nicht flau wird. Unmittelbar hierauf gab ich das Signal, die Schlachtordnung nach der bestimmten Ordnung zu bilden, in der Voraussetzung, daß alle Offiziere mit der Lage der Festungswerke und Batterien, die unserm Antheil übergeben waren, vor dem Angriff bekannt seyn konnten; da es aber schien, daß dieses Signal nicht ganz verstanden wurde, beschloß ich, die Linie zu verändern, und sie mit dem Melampus selbst zu leiten. Ohngefähr um 1 Uhr 30 Minuten feuerte die ganze Flotte nach einander ab; der Melampus schloß hinter dem letzten Schiff die engl. Linie, und um 2 Uhr 15 Min. sahen wir Lord Ermouth, mit der Queen Charlotte, vor dem Wind mit vollen Segeln, kein Haar breit von seiner gewünschten Stellung, einen Pistolenschuß weit von den Batterien, gerade vor der Defnung des Bollwerks am Eingang des Hafens vor Anker kommen. Dies schnelle und unerwartete Manöver dieses großen Schiffes (eines Dreideckers) schien den Feind so in Schrecken gesetzt zu haben, daß, als ein zweites Linien-Schiff auch beinahe seine Stellung eingenommen hatte, die Batterien ihr Feuer begannen, welches, so gewaltig es auch war, in gleichem Maße beantwortet wurde. Dem Kapit. de Man theilte ich nun meinen Entschluß mit, so schnell als möglich mit dem Melampus und den andern Fregatten nach einander unsere Stellungen an der Backbordseite von Lord Ermouth einzunehmen, und auf unser Geschwader das Feuer der südlichen Batterien zu leiten. Er brachte seine Fregatte, unter dem Kreuzfeuer von mehr als 100 Kanonen, meisterhaft, mit einem Anker vorn und einem hinten, in die erforderliche Stellung, um unsere Backbordbatterien in derselben Minute zu eröffnen. Kapit. Biervogel, ganz mit dem ersten Plan und den Batterien bekannt, brachte seine Fregatte, die Diana, beinahe im nämlichen Augenblick, einen Faden weit von dem Platz, den ich nach der frühern Anordnung gewünscht hatte. Der Dageraad, Kapit. Polders, eröffnete auch zu gleicher Zeit seine Batterien in bester Richtung. Die Kapitäns van der Straaten und van der Hart waren, während eines dicken Rauchs, und nicht vollständig mit dem Lokale bekannt, in den ersten Augenblicken nicht so glücklich, beieferten sich jedoch mit größter Kaltblütigkeit, und unter dem heftigsten Feuer, um ihrer Batterie eine gute Richtung zu geben. Die Genbragt, Kapit. Meut. Wardenberg, die ich in Reserve gestellt hatte, um im Nothfall Hülfe zu leisten, war unter dem Feuer der Batterien ganz in der Nähe. Unsere Schiffe hatten noch keine halbe Stunde lang gefeuert, als Lord Ermouth mich wissen ließ, daß er mit der Richtung des Feuers unsers Geschwaders auf die südlichen Batterien ganz zufrieden sey, da er nun von denselben so wenig als möglich beunruhigt, und so über das ganze Bollwerk am Eingange des Hafens und alle feindlichen Schiffe Meister würde. Sr. Maj. Geschwader, so wie die britische Macht, schien mit der Hingebung unsers großmüthigen Chefs für die Sache der ganzen

Menschheit begeistert zu seyn. Die Besonnenheit und Ordnung, mit denen das schreckliche Feuer der Batterien, so dicht unter den gewaltigen Mauern von Algier, beantwortet wurde, kann eben so wenig beschrieben werden, als der Heldenmuth und die Selbstaufopferung eines jeden im allgemeinen, und die Größe Lord Ermouth's insbesondere bei dem Angriffe dieses denkwürdigen Tages. Die Zerstörung von beinahe halb Algier, und Abends um 8 Uhr die Verbrennung der ganzen Maierer Marine, war die Folge desselben. Bis 9 Uhr blieb Lord Ermouth mit der Queen Charlotte unter dem heftigsten Feuer in der nämlichen Stellung, hierdurch jeden ermutigend, das begonnene Werk nicht aufzugeben, bevor es vollständig beendigt, und dabei eine solche Ausdauer an den Tag legend, daß alle davon befeet wurden, und das gegen einen tapfern und verzweiflungsvollen Feind gerichtete Feuer sich zu verdoppeln schien. Die Queen Charlotte gerieth bald darauf, durch das Treiben von Braks, in die größte Gefahr. Unter dem heftigsten Feuer waren wir nur allein für die Sicherheit unsers edeln Anführers besorgt. Als wir ihm die Hülfe aller Schaluppen des Geschwaders anboren, antwortete er: daß, nachdem er alles berechnet und überlegt habe, wir wegen seiner Sicherheit gar nicht besorgt seyn dürften, und daß wir nur mit verdoppeltem Eifer seine Befehle vollziehen, und sein Beispiel muthig befolgen sollten. Nachdem endlich Se. Herrlichkeit, ohngefähr um halb 10 Uhr, die Zerstörung innerhalb des Bollwerks am Eingange des Hafens vollendet hatten, gaben Sie Befehl, uns ausser den Bereich des feindlichen Feuers zurückzuziehen, welchem ich, so wie alle andern, Folge zu leisten uns fürchteten, bevor die Queen Charlotte vor den brennenden Schiffen in Sicherheit war. Während dieses Rückzuges, welcher wegen der Windstille und des an Tackelage erlittenen Schadens sehr langsam von statten gieng, hatten die Schiffe von einem neuen und verdoppelten Feuer der feindlichen Batterien noch sehr viel zu leiden. Endlich erhob sich der Landwind, worauf Lord Ermouth gerechnet hatte, und die Flotte kam um 12 Uhr in der Mitte der Bucht vor Anker. Als die Queen Charlotte, unter dem Feuer der Batterien, an dem Melampus vorbeikam, wünschte Se. Herrl. mich zu sehen. Um mich ganz zu belohnen, drückten Sie mir herzlich die Hand, und sagten: Ich habe meine niederländischen Freunde nicht aus den Augen verloren; sie haben, so wie die Meinigen, für den Ruhm dieses Tages ihr Bestes gethan. Dies Zeugniß, und der Tagesbefehl Lord Ermouth's für die Flotte, von welchem ich die Ehre habe eine Abschrift beizulegen, lassen das Geschwader hoffen, daß Se. Maj. mit ihm zufrieden seyn werden. Wegen des Verlustes an Todten und Verwundeten beziehe ich mich auf beifolgende Liste; er ist, im Vergleich mit dem der engl. Schiffe, für das Geschwader, das 8 Stunden lang dem Feuer ausgesetzt war, unbegreiflich gering. Der Schaden an Tackelage, Masten u. s. w. ist, wie Erw. Erz. bemerken werden, beträchtlicher. Am Tage nach der Schlacht sandte Lord Ermouth eine zweite Aufforderung

an den Dey, welche in Abschrift mir mitzuthellen es Sr. Herrl. an Zeit gebracht. Sie erklärt dem Dey, er sey nun durch die Zerstörung von halb Algier und seiner ganzen Marine für sein treulosches Behmen in Bona gestraft, und er könne nur durch die Annahme der Bedingungen vom vorigen Tage der gänzlichen Zerstörung von Algier zuvorkommen. Das Zeichen der Annahme der Bedingungen waren drei Schiffe, die wir drei Stunden darauf mit Vergnügen hörten. In einer Konferenz mit zwei Bevollmächtigten des Dey, an Bord der Queen Charlotte, welcher ich nebst Adm. Milne und Kap. Brisbane bewohnte, sind alle Punkte festgesetzt worden. Der Abschluß des Friedens mußte für England und die Niederlande mit zweimal 21 Schiffen für jeden Theil besonders begrüßt werden. Aus großer Gefälligkeit erlaubte Kapit. Brisbane (von Lord Ermouth mit den Geschäften am Bande beauftragt) daß man an dem Abend, da es bereits spät war, nur eine Salve gab. Heute Morgens um 7 Uhr habe ich die für Sr. Maj. Flagge erhalten, die ich dann auch beantwortete, so daß ich endlich Ew. Erz. zu einem ruhmvollen und durch Sr. Maj. edelmüthige Anstrengungen zum Besten der ganzen Menschheit erworbenen Frieden meinen herzlichsten Glückwunsch darbringen kann. Ich werde mit dem Definitivtraktat, sobald derselbe wird abgeschlossen seyn, meinen Flagge-Lieutenant P. Ariens, von dem ich besonders viel Dienste gehabt habe, abgeben. Ich empfehle ihn angelegentlich zu weiterer Beförderung. Ich bitte Ew. Erz., den Bericht des Kapit. de Man an mich, als Augenzeugen des verdienstlichen Benehmens seiner Offiziere, anzunehmen. Ich behalte mir vor, Ew. Erz. die weiteren Berichte über andere Offiziere des Geschwaders, die sich besonders ausgezeichnet haben, nachzusenden. Heute (30. Aug.) müssen 300 000 Pfaffen und alle Sklaven in der Stadt zur Einschiffung an dem Werst sich befinden. Die unfrigen (Sklaven), 26 oder 27 an der Zahl, alle wohl sind mit vielen andern ins Innere des Landes geführt worden, und können erst in zwei oder drei Tagen hier seyn. Ich werde die Ehre haben, Ew. Erz. bei einer folgenden Gelegenheit weiter Bericht abzuschaffen; unter dessen verbleibe ich ic. (Hier folgen die in dem Bericht erwähnten Beilagen.)

D e s t r e i c h.

Privatnachrichten aus Wien vom 25. Sept. in der allgemeinen Zeitung sagen: Wie man vernimmt, wird die Vermählung Sr. Maj. früher, als es Anfangs hieß, vollzogen werden, und die hohe Braut soll bereits den 7. Nov. zu Wien eintreffen, worauf den 11. die Zeremonie der feierlichen Trauung statt haben wird. Der Prinz Leopold und seine Gemahlin haben ihre Abreise nach Neapel bis nach diesem Zeitpunkte verschoben. Der Fürst Joseph Schwarzenberg trifft dieser Tage von seinen Gütern hier ein, um sich als Großbotschafter und Brautwerber Sr. Maj. auf die Reise zu begeben. In Nürnberger Zeitungen wird unterm nämlichen Datum aus Wien geschrieben: Eben erfährt man, daß die Verbindung Sr. Maj. des Kaisers mit der erwähl-

ten Prinzessin noch früher als den 17., nämlich schon den 10. Nov. statt haben soll, und daß man die Ankunft des Hofes der köngl. Braut alhier schon den 20. Okt. erwarte. Dem schon vor zwei Wochen von hier abgezogenen Grafen von Esth, um die Bewilligung des allerdurchlauchtigsten Vaters der hohen Braut einzuholen, folgt nun erst eine feierliche Botschaft in eben dieser Absicht. Diese Botschaft besteht aus dem Fürsten von Schwarzenberg und dem Frhrn. v. Eöhr, und erst nach derselben Zurückkunft wird diese erfreuliche Verbindung öffentlich bekannt gemacht.

Am 25. Sept. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 325½ Ulo, und zu 323½ zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 327½.

P r e u s s e n.

Hamburger Zeitungen melden aus Berlin vom 24. Sept.: Der aus Dobberan zurückgekommene Geh. Legationsrath von Jordan geht mit Geschäftsaufträgen nach Warschau.

Aus Koblenz wird geschrieben: In Gemäßheit eines kön. Rescripts ist kürzlich eine Kommission, an dessen Spitze der Präsident v. Sethe in Düsseldorf steht, angeordnet, welche überlegen und berichten soll, welche der bestehenden gesetzlichen Einrichtungen in den neu acquirirten Rheinprovinzen beizubehalten, und welche in Gemäßheit der in den übrigen preuß. Provinzen gültigen Administrativ- und Zivilgesetze mehr oder minder abzuändern seyn dürften. Man verspricht sich viel gutes von den Arbeiten dieser Kommission, und hofft unter andern auf Beibehaltung des Instituts der Geschwornen bei den Kriminalgerichten, so wie des mündlichen Verfahrens bei Prozessen überhaupt. Nicht minder hat sich die Besorgniß, manche hier längst vergessene Feudaleinrichtungen wieder eingeführt zu sehen, seitdem merklich verloren.

S c h w e d e n.

Nachrichten aus Stockholm vom 17. Sept. melden: Mit der Roggen- und Weizenärnde geht es in unsern Gegenden ziemlich gut vor sich; indessen steht noch viel Gerste und Hafer grün auf dem Felde, von denen man hofft, daß sie, wenn die Witterung so günstig bleibt, wie sie jetzt ist, noch reif werden dürften. — Mit den vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Kommerztraktat abgeschlossen und von dem Staatsminister, Grafen von Engeström, und dem Staaterath, Grafen Mörner, am 5. d. mit dem amerikanischen Bevollmächtigten, Ruffel, in Stockholm unterzeichnet worden. Dieser hat sich seitdem nach Kopenhagen begeben, um dort eine ähnliche Verhandlung anzuknüpfen. — Die russ. Fregatte, der Phönix, ist mit den musteruniformirten kais. Soldaten im Hafen von Stockholm angekommen. Es sind 24 Gardisten und 3 Gemeine aus Feldregimentern, lauter Leute von ausgesuchter Schönheit, und die sich im Kriege hervorgethan haben. — Die Schiffe, welche der Kaiser von Rußland auf den Werften von

Archangel hat bauen lassen, und die zusammen eine Es-
fadre von zwei Einierschiffen, vier Fregatten und einigen
Kuttern ausmachen, sind im Sund ankommen, und
segeln weiter nach Kronstadt.

S p a n i e n.

Am 11. Sept. reisten die Königin und ihre Schwester
von Cadix nach Xerez ab, wo sie am Abend des nämli-
chen Tages eintrafen. Gegen den 21. hin wurden sie zu
Kranjuz erwartet. Man zweifelte täglich weniger daran,
daß ihr Einzug in Madrid durch eine allgemeine Am-
nestie werde bezeichnet werden. Es war der Graf Mi-
randa, der bei dem Trauungsakt zu Cadix die Stelle
des Königs und seines Bruders zu vertreten die Ehre
hatte.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsere innigst
geliebte Mutter, resp. Schwiegermutter, die Frau Fürstin
Karolina Franziska Dorothea von Isenburg-
Birstein, geb. Gräfin von Parkstein, Streutreu-
ordensdame, am 7. dieses Morgens 10 Uhr, durch einen
Stel- und Schlagfluß, im 54. Jahre ihres Alters, zu Ides-
heim bei Windsheim, nach Empfangung aller heiligen Sterbe-
sakramente, in eine bessere Welt abzurufen. Diesen für uns
höchst schmerzlichen Verlust machen wir allen unsern Verwand-
ten und Freunden, unter Verbitung aller Beileidsbezeugun-
gen, bekannt, und empfehlen die Verstorbene ihrem christlichen
Andenken, so wie uns der Fortdauer ihrer Freundschaft.

Mannheim, den 9. Sept. 1816.
Karl August, Prinz zu Isenburg-Birstein,
Königl. Bayer. General a la Suite.
Maria Magdalena, Fürstin zu Isenburg-
Birstein, geb. Frein v. Herding.
Ernst Ludwig Cosimir, Prinz zu Isenburg-
Birstein.

Mannheimer Theater-Anzeige.
Freitag, den 4. d., zum Vortheil der Mlle. Johanna Cun-
ke, vom k. k. Theater in Berlin: Don Juan, Oper in
4 Akten; Musik von Mozart. — Mlle. Cunike, die Bräu-
ne, zur letzten Gastrolle. Hr. Cunike, der Vater, den
Don Gueman.

Karlsruhe. [Lyceum.] Die öffentlichen Prüfungen
im hiesigen Lyceum beginnen am 4. Okt., und werden am 9. Okt.
geendigt, worüber ein ausgegebenes Programm die umständ-
lichere Anzeige enthält, und dazu einladet.
Die Sektionen des künftigen Schuljahres nehmen am 28. Okt.,
in der ersten Klasse aber am 4. Nov., ihren Anfang.
Eltern, welche auf das künftige Schuljahr Söhne in das
hiesige Lyceum zu übergeben gedenken, dient zur Nachricht, daß
der 24., 25. und 26. Okt., in den Nachmittagsstunden, zur
Prüfung und Aufnahme derselben bestimmt sind. Für Fremde
ist jedoch der Direktor in jeder andern ihm sonst freien Zeit des
Tages dazu bereit.
Jeder Aufzunehmende muß ein Zeugniß, daß er die natür-
lichen Pocken oder die Schutzpocken gehabt habe, und eine be-
glaubigte Angabe seines Alters mitbringen.
Kinder, die in die unterste Klasse sich qualifiziren sollen,
dürfen nicht weniger als 6, und höchstens 9 Jahre alt seyn.
Sie müssen fertig deutsch und lateinisch lesen können, und im

Schreiben von beiden Schriften einen guten Anfang gemacht
haben.

Karlsruhe, den 2. Okt. 1816.
Die Direktion des Lyceums.
Bandt, Kirchenrath.

Heidelberg. [Haber-Versteigerung.] Die auf
dem Pfleg-Schödnauer Speicher dahier vorräthig liegenden 135
Mäßer Haber, 1815er Gewächs, werden Dienstags, den 3. d.
M., Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Hecht
dahier, versteigert.

Heidelberg, den 1. Okt. 1816.
Mainau. [Vakante Scribenten-Stelle.] Bei
diesem Großherzoglicher Domainenverwaltung ist eine Scriben-
tenstelle vakant, welche man mit einem examinierten fähigen
Scribenten, oder auch Kameralcandidaten, zu besetzen wünscht,
und sogleich angetreten werden kann.

Diejenigen H. H. Scribenten, oder Kameralcandidaten, wels-
che hierzu Lust tragen, und sich über Fähigkeit und solide Auf-
sührung auszuweisen vermögen, werden ersucht, sich in Würde
dahier zu melden, und nebst guter Behandlung und angeneh-
mer Beschäftigung eines fixen Gehalts von jährlichen 300 fl.,
so wie der gewöhnlichen Accidenzien, zum Voraus versichert.
Mainau, bei Konstanz, den 26. Sept. 1816.
Großherzogl. Bad. Domänenverwaltung.
Deimling.

Freiburg. [Erfindung wasserfester Hüte.] Die
Unterzeichneten gelang es, durch chemische Anleitung die
erfundene Art ungeleimte wasserdichte Hüte ganz vorzüglich zu
verfertigen, und empfiehlt selbige dem verehrten Publikum
bestens.

Freiburg im Breisgau, den 23. Sept. 1816.
Joseph Amann, Hutmacher.

Durlach. [Tapeten zu verkaufen.] Bei Buch-
binder Zeufert dahier sind zu 50 Zimmern sehr hübsche Ta-
peten, das Stül zu 30, 36, 40 fr. rc. angekommen; für die
Güte der Tapeten wird garantirt.

Karlsruhe. [Postienformen zu verkaufen.]
Zwei extra schöne und gute Formen zum Postienbacken für den
katholischen Gottesdienst sind zu verkaufen; auch die zum Backen
nöthigen Kenntnisse zu erlernen. Wo, sagt das Staatszitt.
Komptoir.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die Unterzeichneten haben
ihre Lager von Rosshaaren neuerdings sehr ansehnlich vermehrt,
und offeriren jetzt folgende Preise:
No. 4 à 40 fr. pr. Pf. No. 7 à 50 fr. pr. Pf.
No. 5 à 44 fr. No. 10 à 53 fr.
No. 6 à 48 fr. No. 11 à 62 fr.

worauf sie sich geneigten Zuspruch erbitten wollen.
Schmieder und Fuchlin.
Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Bitter
sind wiederum achte Parlemer Blumenwiebeln, als gefüllte
und einfache Hyocinten, Tazetten, Preis 20 zum Treiben, billi-
gen Preises zu haben.

Mannheim. [Firma- und Wohnungs-Verän-
derung.] Ich mache einem geehrten hiesigen und auswärti-
gen Publikum bekannt, daß ich die während fünfzehn Jahren
geführte
Firma, Heinrich Karl Ehraner, nebst Wohnung,
verlassen habe, und das Konditoreigefchäft unter meinem eige-
nen Namen in meinem Hause, dem Achenbachischen Kaffee-
haus gegenüber, fortführe. Es wird mein Bestreben seyn,
durch Güte der Waare und reelle Behandlung das mir gütig
geschenkte Vertrauen fernrr zu verdienen.
Mannheim, den 1. Okt. 1816.
Karl Heinrich Hoff.